

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 40 (1926)
Heft: 1

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliographie.

HANS LEHMANN, **Lukas Zeiner und die spätgotische Glasmalerei in Zürich.** « Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich », Band XXX, Heft 2. Zürich 1926.

Der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich sind die Heraldiker wie von jeher, so jetzt wiederum zu ganz besonderem Danke verpflichtet, hat sie doch nach dem Kästchen von Attinghausen, den Wappen aus dem Hause zum Loch und der Zürcher Wappenrolle, ihnen nun ein ganz einzigartiges Vorlagen- und Quellenwerk für die Heraldik der Spätgothik beschert. Nicht weniger denn 71 Scheiben, fast durchweg heraldische Meisterstücke und grösstenteils auf vorzüglichen Tiefdrucktafeln reproduziert, umfasst diese neue Arbeit des ersten Kenners der Schweizerischen Glasmalerei. Bei dem wohlthuend billigen Preise von zehn Franken können wir erwarten, dass das hervorragende Werk sich in der Bibliothek eines jeden Heraldikers finden wird und uns daher eines Eingehens auf Einzelheiten begeben. Bemerket sei nur, dass nach S. 46 das Datum 1521 auf der in unserer Beilage 1925, N° 4 publizierten Reinacher Scheibe nichts als ein Versehen des Glasmalers ist und die Scheibe in dieselbe Zeit wie die beiden dazu gehörigen (N° 2 und 3 der Beilage) zu setzen ist.

D. L. G.

MAX PRINET, **Les Armoiries françaises dans le Clipearius Teutonicorum.** Tirage à part du Moyen-Age.

Le savant auteur étudie ici les armoiries du roi de France, du duc de Lorraine, des comtes de Savoie, de Montbéliard, de Ferrette, de Guillaume d'Orléans et du dauphin du Viennois avec la compétence et l'érudition qui le distinguent. Il arrive à la conclusion que le poème héraldique de Conrad de Mure a été composé vers 1262-1264.

Siegelabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Herausgegeben von der Stiftung Schnyder von Wartensee in Zürich. XI. Lieferung, bearbeitet von Dr. *Friedrich Hegi*, Zürich 1925.

Diese elfte Lieferung des grosszügigen Zürcher Siegelwerkes, die auf 18 Tafeln 231 Siegel, aus den zwanziger und dreissiger Jahren des XIV. Jahrhunderts umfasst, ist für den Heraldiker von ganz besonderem Interesse. Es sei nur hingewiesen auf die drei Judensiegel v. J. 1329 mit regelrechten Wappenschildern (!) (XVI 202-204), auf die Wappenänderungen der Meier von Silenen, wo der Urner Stierkopf dem Löwen mit oder ohne Balken weichen muss (VI 70-71), auf den Gebrauch nur des mütterlichen Wappens seitens einiger Kleriker (VII, 91); auf das Uebergehen des Wappens der Wädenswiler Freiherren auf die Johanniterkommune Wädenswil (VIII, 107); sowie auf den Gebrauch nicht nur von Wappenschildern, sondern auch von Helmzierden durch freie Bauern im J. 1329 (XVII, 211); kurz, der Wert dieser vorzüglichen Sammlung für das wissenschaftliche Studium ist gar nicht zu überschätzen. Bemerket sei noch das Siegel des Johann von Aitlingen (1334, III 32), das u. E. doch wohl einen Vogel Strauss darstellen soll. Des herzlichen Dankes der Siegel- und Wappenforscher mögen Herausgeber und Bearbeiter versichert sein.

D. L. G.